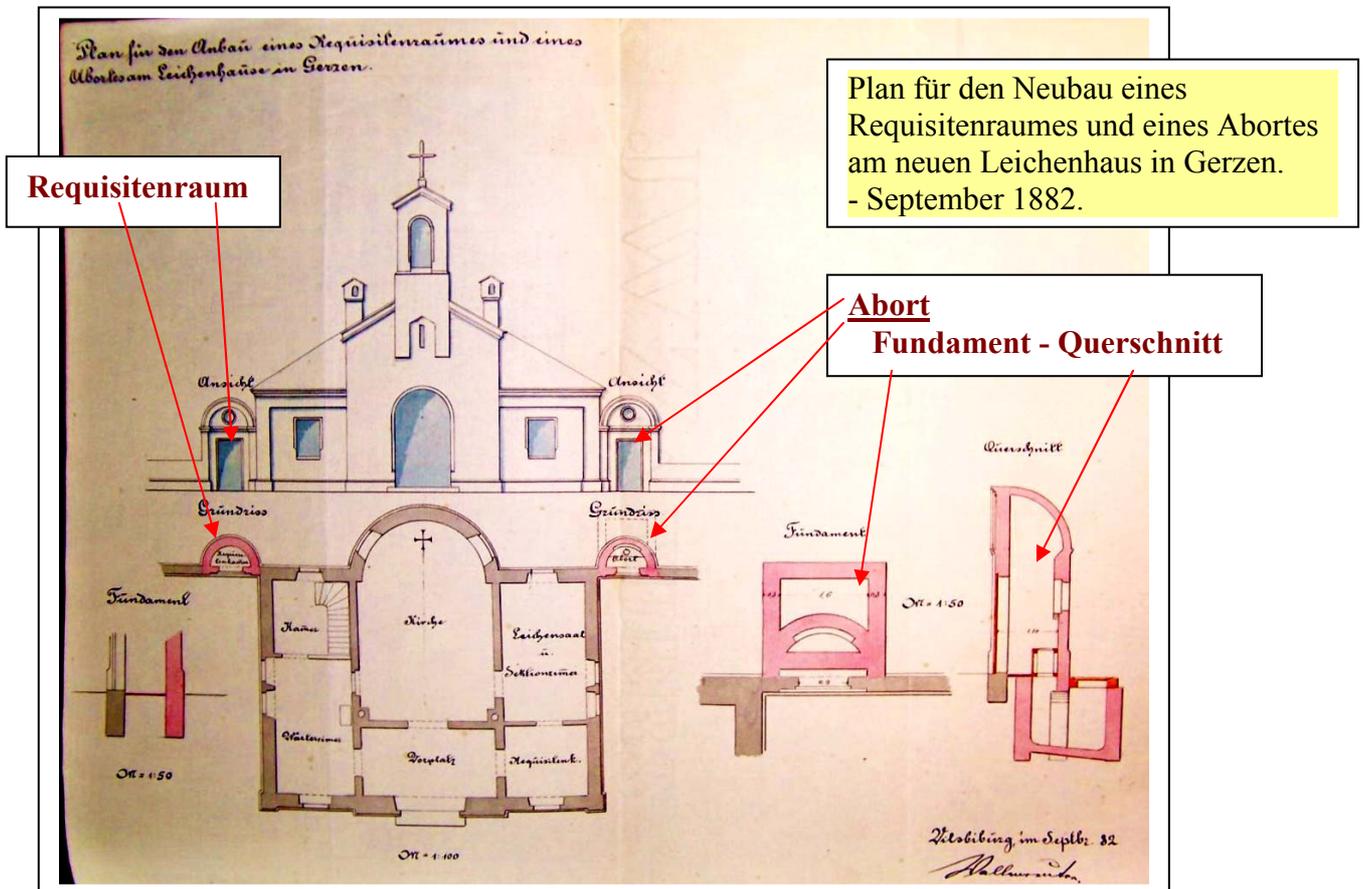


Die Einsiedler in der Friedhofs-Klause in Gerzen

Der Pfarrer von Gerzen Johann Baptist Buchner, von 1872 bis 1898 auf der Pfarrei mit ihren 14 Filial- und Nebenkirchen (Kapellen), sucht nach dem Neubau eines Leichenhauses und dem dazugehörigen neuen Friedhof einen Leichenwärter für die anstehenden Begräbnisse. Von 1872 bis 1876 wird außerhalb des Ortes eine neue Friedhofanlage erbaut, mit einem stattlichen Leichenhaus, in dem sich auch eine Kirche, Leichensaal, Sektionszimmer, Requisitionskammer und Wärterzimmer befinden.

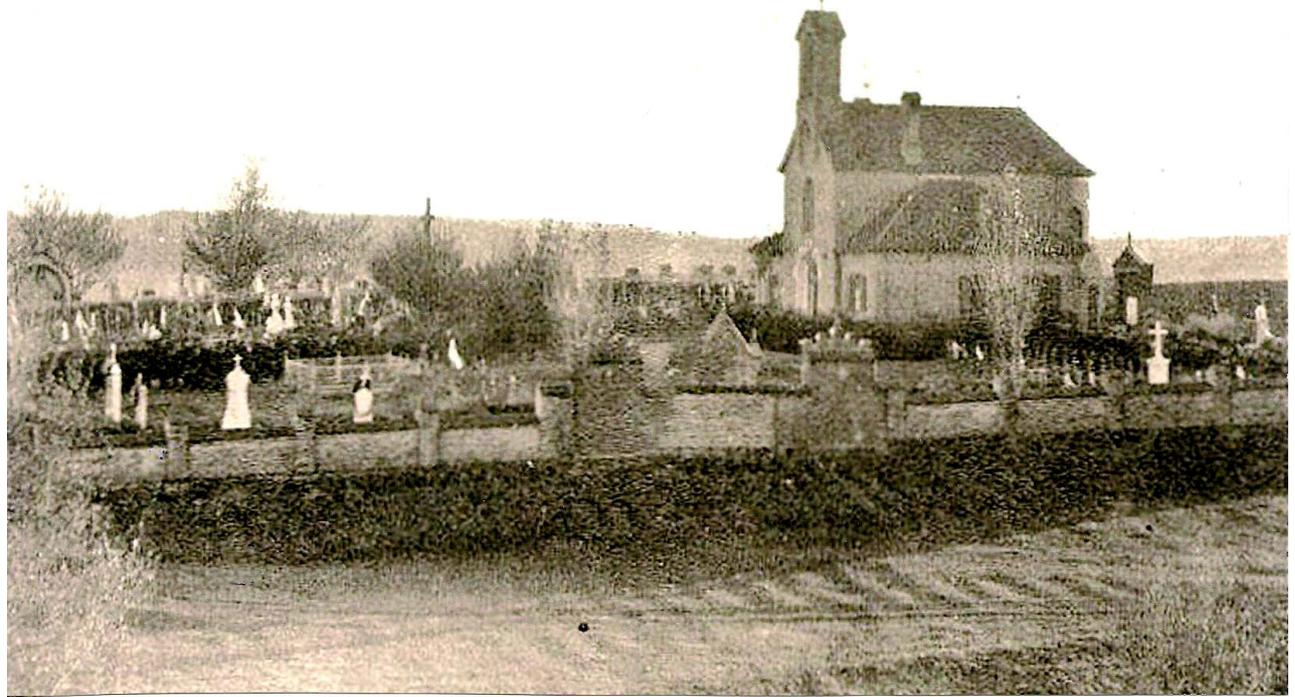


Eingabeplan: Staatsarchiv Landshut: Die Einsiedelei zu Gerzen. Signatur: BezA/LRA Vilsbiburg, 398

Aus der Pfarrgemeinde heraus lässt sich niemand finden, der den Leichenwärterdienst übernehmen möchte. Ein Totengräber versieht seinen Dienst, aber die Person des Leichenwärters muß unbesetzt bleiben. Zu dieser Zeit musste der Leichenwärter einen aufgebarten Verstorbenen, wegen der Gefahr eines Scheintodes, einer Verbindung des Toten mit einer Schnur und einem kleinen Glöcklein, in das Wärterzimmer führend, überwachen. So konnte der Leichenwärter bei der geringsten Bewegung des Toten, im angrenzenden Leichensaal nachsehen, und sich davon überzeugen – tot oder schein-tot.

Aus den archivalen Unterlagen ist ersichtlich: Leichenhaus in Form einer Kapelle erbaut. Außer den nötigen Zimmern besitzt das Haus eine Kirche mit Altar, einem Turm mit zwei Glocken; die Kirche ist benediziert (= gesegnet).

In etwas mehr als dreißig Jahren, vom März 1877 bis Oktober 1908, waren 13 Eremiten auf der Friedhof-Klause als Leichenwärter in Gerzen. Am längsten hielt es der erste Klausner Johann Baptist Altschäffel, vom März 1877 bis Februar 1886 aus. Nachdem er dann zur Pflege von Frater Nikolaus Wecker auf die Vilsbiburger Klause bei der Maria Hilfkirche gekommen war, wurde Altschäffel – wenn auch ungerne – vom Oktober 1886 bis August 1898 nach Gerzen zurück versetzt. Insgesamt war Altschäffel fast 21 Jahre auf der Gerzener Eremitage. Alle anderen Eremiten hielten es in der *Gottesackerklause* meistens nur einige Monate aus. Der eine oder andere hatte seine Probleme mit den im Leichenhaus aufgebarten Verstorbenen. Ob es nun die Anwesenheit des Verstorbenen im Nebeneinander mit der Klause im Leichenhaus war, oder der Geruch der Toten.



Der neue „Gottesacker“ von Gerzen wurde 1873 außerhalb der Hofmark angelegt – „und ein Leichenhaus in demselben errichtet“. Aufnahme von 1890.
(Foto: Rothaigner Josef, Salzmann Joachim).

Am 17. August 1876 geht eine Anfrage vom Gerzener Pfarrer und Dekan Johann Baptist Buchner – ein Lehrerssohn von Johannesbrunn – an das Bischöfliche Ordinariat Regensburg, ob er wohl einen Eremiten als Mesner für die Friedhofskapelle bekommen könnte. Am 7. März 1877 fasst die Kirchen- und Gemeindeverwaltung den Beschluß, die im neu erbauten Leichenhaus hergerichteten Lokalitäten, einem Eremiten einzuräumen. Die Obliegenheiten des Einsiedlers war der Leichenwärterdienst und Aushilfe in der Mesnerei.

Pfarrer Buchner braucht auch nicht lange zu warten, da zieht im März 1877 der **Eremit Frater Johann Baptist Altschäffel** (von März 1877 bis Februar 1886) in das Leichenhaus, bzw. Wärterzimmer als Leichenwärter ein.

Zum 7. März 1877 genehmigt der Eremiten-Präses Trost die Versetzung Altschäffels zur Gerzener Friedhofsklausen. Im Staatsarchiv Landshut gibt es mehrere Akten über die Eremiten in Gerzen. In einem amtlichen Schreiben des Bezirksamtes Vilsbiburg an die Königliche Regierung von Niederbayern, Kammer des Innern, wird mitgeteilt, dass Altschäffel „ohne Beachtung der bestehenden Vorschriften von der Kirchen- und Gemeindeverwaltung Gerzen *dasselbst* insbesondere zur Versehung des Leichenwärterdienstes untergebracht wurde“. Am 16. Juni 1882 schreibt das Bezirksamt Vilsbiburg an den Bürgermeister von Gerzen, dass der Eremit in einem Neubau im Friedhof die Leichenwärterstelle besorgt; man wolle mehr über den Klausner erfahren. Pfarrer Buchner bittet um die Aufnahme des Eremiten in Gerzen als Leichenwärter. Frater Altschäffel und die Gemeinde Gerzen schreiben ihre gesonderten Gesuche am 1. September 1882 an den König. Aus dem Gesuch des Klausners Altschäffel geht hervor, dass er am 29. Januar 1840 in Gotteszell, Gericht Viechtach, als Schneidersohn, mit dem Namen Michael geboren wurde. Am 9. November 1870 wird er mit dem Namen Johann Baptist in den Verband der Eremitenkongregation der Diözese Regensburg kirchlich aufgenommen. Im Gesuch der Gemeinde heißt es wörtlich: „Die Eremitage in Gerzen wurde auf gemeinsamen Beschluß der Kirchen- und Gemeindeverwaltung errichtet, weil gerade ein Eremit am besten für den Gottesacker mit Leichenhaus und für die Pfarrkirche benützt werden kann“.

Die Klausen im Leichenhaus

Pfarrer Joh. Bapt. Buchner berichtet im Jahr 1882: Das Einkommen des Eremiten Johann Altschäffel von Gerzen: 1. Freie Wohnung im Leichenhaus mit Benützung eines Gartens mit Gemüse: Garten-Geldanschlag 50 Mark, als Schneider verdient er sich 200 Mark, für Rosenkranz-Ketteln; für Läuten in der Gottesackerkirche 40 Mark, für das Zieren der Gräber von einzelnen Familien 30 Mark, als Mesneraushilfe 50 Mark, so sind die jährlichen Einkünfte 410 Mark. Er wohnt im neuen Leichenhaus (Wärterzimmer, links vom Eingang) 5 m lang 3,1 m breit und benützt einen Garten im Gottesacker 8 m lang, 2,4 m Breit. Das Vilsbiburger Bezirksamt fragt im November 1882 bei der Eremitenkongregation nach, wonach diese antwortete: „Er versuchte als Laienbruder in verschiedenen Klös-

tern unterzukommen, jedoch wegen schwächerer Gesundheit jedes Mal wieder auszutreten gezwungen war. Erst nachdem er von der Unmöglichkeit der Erfüllung seines Wunsches überzeugt war, suchte er die Aufnahme in der Eremitenkongregation, die er am 9.09.1870 erhielt – und lebt seit dieser Zeit in Gerzen. Altschäffel hat kein elterliches Vermögen aber ein Angespertes von 500 Mark. Das Geld liegt bei der Eremitenverbrüderungskasse in Abbach. Damit ist der Ernährungszustand mehr als gesichert“.

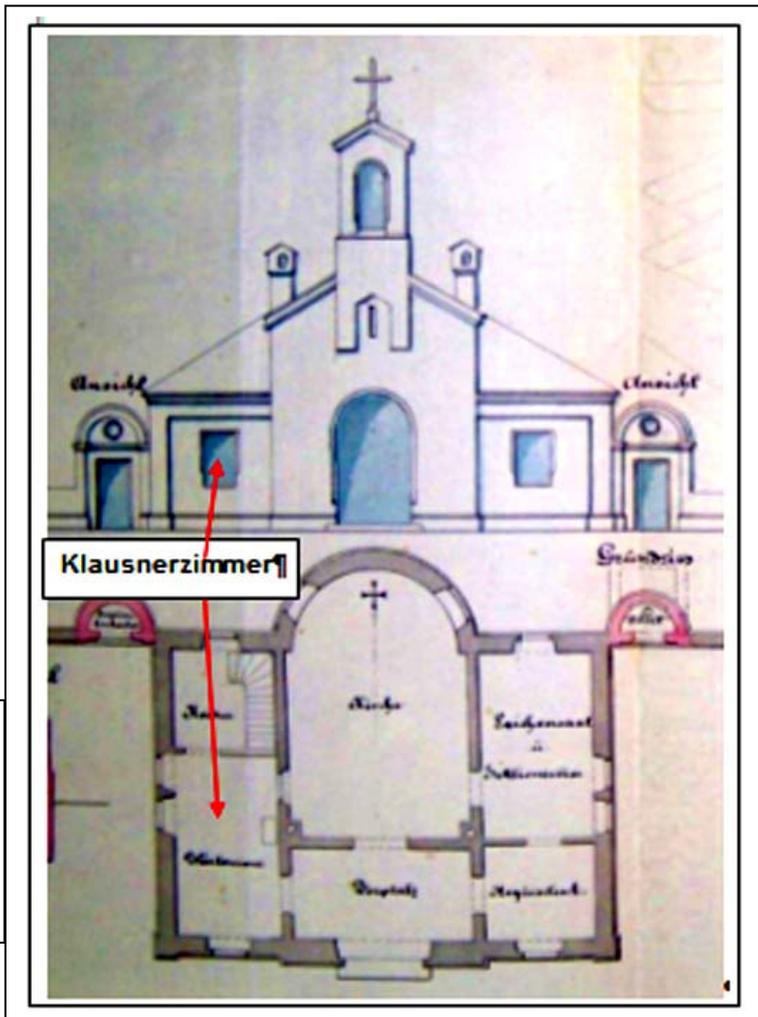
Pfarrer Johann Baptist Dengler aus Gerzen schreibt: „Das Leichenhaus muss mit Rücksicht auf Sicherheit und zum Nutzen der Gebäulichkeiten bewohnt werden. Für eine Familie sind die Wohnräume zu beschränkt, für einen Eremiten aber mehr als hinreichend. Bei den vielen Verrichtungen in der Pfarrkirche kann man wohl einen Mesnersubstituten (Helfer) brauchen und gerade dazu eignet sich ein Eremit am besten.

Der gegenwärtige Eremit Altschäffel, welcher unter strengem kirchlichem Gehorsam steht und von den geistlichen Oberen jederzeit versetzt werden kann, besitzt einen ausgezeichneten Leumund. Derselbe fällt niemanden beschwerlich, im Gegenteil würde die Aufhebung der Eremitage allgemein ungenehm berühren“. Das Bischöfliche Ordinariat Regensburg genehmigt mit Schreiben vom 7. November 1882 die offizielle Aufnahme des Klausners Johann Baptist Altschäffel als Eremit in Gerzen.

Am 11.11.1882 geht das Gesuch an die königliche Regierung von Niederbayern, Kammer des Innern mit der Bitte um die Aufnahme des Joh. Bapt. Altschäffel als Eremit in Gerzen.

Zum 4. Januar 1883 erhält dieser vom Ministerium die Erlaubnis zum Aufenthalt als Eremit in Gerzen.

Seine Zeugnisse lauten: Hat Statuten gemäß Lebensgefühl; ist fleißig.



• Doppelbelegung in der kleinen Klausen

Im Juli 1882 nimmt Frater Altschäffel einen gebrechlichen Bruder in seiner kleinen Zelle auf.

Pfarrer Buchner schreibt am 10.12.1884 an das Bezirksamt Vilsbiburg: „Der **Eremit Abraham Schreiber** aus Antenring, hält sich auf der Klausen in Gerzen auf – und auch ferners dazubleiben wünscht. Er ist nicht nur alt, geb. 5.08.1812, sondern auch sehr gebrechlich, in dem er ein Fußleiden hat, und nicht mehr weite Wege gehen kann. Deswegen verließ er die Klausen in Atting, Pfarrei Perkam bei Straubing und nahm Aufenthalt in Gerzen, wo er bei seinem Confrater Johann Altschäffel gute Pflege hat und wo er leicht die Kirche besuchen kann. Frater Abraham fällt niemanden zur Last, da er eigenes Vermögen besitzt. Er hat einen ausgesprochen guten Leumund – so hofft er auf eine Duldung in Gerzen“. Am 30.01.1885 schreibt das k. Bezirksamt Vilsbiburg an das k. Bezirksamt Straubing, dass der Eremit Abraham Schreiber nach Gerzen übersiedelt ist. Am 4. Juni 1890 ist Frater Schreiber in Gerzen gestorben. Seine Nachlassenschaft von 550 Mark Barvermögen und einige Möbel kommen der Eremiten-Vereinigung Regensburg zu.

Von 1885 bis 5.10.1886 kommt Joh. Bapt. Altschäffel von Gerzen nach der Klausen in Vilsbiburg bei der Maria Hilfkirche zur Pflege des dortigen Fraters Nikolaus Wecker. **Frater Arsenius Graf** ist von Februar bis Oktober 1886 Eremit in Gerzen, geboren wurde er in Gebenbach am 1. Mai 1854, in den III. Orden aufgenommen am 25. Juli 1885; „Sittliches Betragen Note 1“, die Visitation 1886: gut und brav, in der Mesnerei ungeschickt. Am 20.09.1886 kommt Frater Arsenius Graf auf die Vilsbiburger Klausen, zur Pflege von Bruder Nikolaus Wecker.

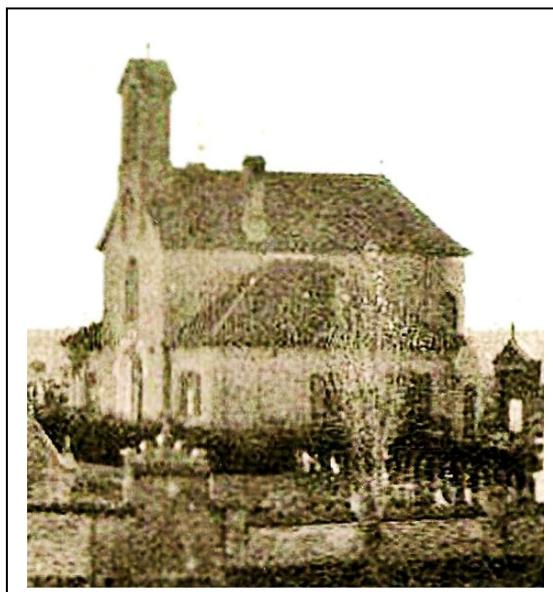
Frater Johann Baptist Altschäffel kommt vom 5. Oktober 1886 bis August 1898 wieder nach Gerzen zurück, - wenn auch nur ungerne. Pfarrer Buchner stellt das Zeugnis aus: „Ein Leben entsprechend der Statuten – fleißig – erbauend“. Im August 1898 wurde er gegen dem Willen von Pfarrer Buchner versetzt, zuerst nach Wallersdorf und dann am 4. Oktober 1898 nach Sulzbach.

Von August bis Oktober 1898 ist **Frater Abraham Grundner** auf der Klausen. Geboren wurde er am 26. Mai 1867 in Wolfsbach; in den Orden aufgenommen am 31. Juli 1891. Das Bischöfliche Ordinariat Regensburg bestätigt zum 20. September 1898 die Versetzung des Eremiten Abraham Grundner von Schwarzenfeld nach Gerzen. Im Oktober 1898 wird Grundner in Gerzen entlassen.

Große Scheu vor Leichen

Frater Makarius Greiner ist Klausner in Gerzen vom Oktober bis zum November 1898. Von Anzenberg bei Massing kommend ist er am 20. Oktober 1898 in Gerzen eingetroffen. Er hatte eine große Scheu vor Leichen, so dass er nicht schlafen konnte, und wurde zum 15. November 1898 vom Ordinariat Regensburg auf die Klausen nach Wippstetten versetzt.

Kurz darauf kam **Fr. Anton Eisenreich** vom 20. Oktober 1898 bis November 1900. Geboren wurde er am 11. Februar 1855 in Pfreimd; in den Orden aufgenommen wurde er am 16. Juli 1897. Zum 15. November 1898 wird er von Wippstetten nach Gerzen versetzt und unterm 6. April 1900 auf den Koppelberg bei Luhe.



Die im Jahre 1883 im romanischen Stil errichtete „Gottesackerkapelle“ wurde um 1975/76 abgerissen, und durch ein modernes, den Vorschriften und Anforderungen an ein für ein Leichenhaus entsprechendes Gebäude mit großem Spitzturm, unter Pfarrer Geistl. Rat Theobald Mayer ersetzt.

Ein weiterer Akt im Staatsarchiv Landshut behandelt das Gesuch des **Eremiten Frater Georg Benedikt Holmer** (April 1900 bis Dezember 1901 - entlassen). Nach Entschließung vom 18.11.1843 braucht er für seine Hinterlassung in Gerzen eine Allerhöchste Genehmigung des Vilsbiburger Bezirksamtes. Bei Holmer sind es die gleichen Bedingungen wie bei seinem Vorfahren, dem Eremiten Johann Altschäffel: Geburtszeugnis, Heimatschein, Militärpass, Nachweis über genügende Sicherung des Unterhalts, wie der Zweck und Grund des Eremitenlebens. Frater Holmer wurde 1900 in die Eremiten-Kongregation aufgenommen. Ein Auszug aus dem Strafregister nennt den Georg Holmer, geboren am 15.11.1865 in Eiermühle; Vater Georg, Mutter Maria Zirnberger; 1900 in den III. Orden aufgenommen. Er befand sich bei den Trappisten in Mariahill; wegen des *Klimas* musste er gehen. Zum 6. April 1900 wurde er als Kandidat nach Gerzen versetzt. War vom 5. Juli bis 13. August 1901 in Febel (?), zeigte auffallendes Benehmen – hatte Erscheinungen. Am 13. Dezember 1901 wird Holmer wegen „geistiger Abnormitäten“ entlassen.

Frater Wolfgang Attenberger kommt vom November 1901 bis Dezember 1902 auf die Eremiten in Gerzen. Geboren wurde er 1873 in Mitterfels, aufgenommen in die Eremiten-Kongregation 1902. Der Novize Attenberger ist in Gerzen am 26. November 1902 eingetroffen. Zum 9. Dezember 1902 wird er auf die Klausen nach Dreifaltigkeit versetzt.

Noch im Dezember 1902 bis Juli 1903 kommt **Fr. Egidius Drexler**. Ihm wird das Zeugnis „besten Wohlverhaltens“ ausgestellt. Geboren wurde Drexler am 3. Dezember 1869 in Siegenfurth; aufgenommen in den III. Orden am 2. August 1895. Zum 9. Dezember 1902 wird die Versetzung nach Gerzen genehmigt. Er war vorher auf dem Dreifaltigkeitsberg. Von Gerzen aus kommt er im Juli 1903 nach Wallersdorf.

Die Klausen in Gerzen ist **unbesetzt** vom August 1903 bis Dezember 1903.

Frater Ignaz Hempfling ist vom Dezember 1903 bis zum August 1904 Klausner in Gerzen. Geboren wurde er am 20. März 1875 in Oberzaunbach; in den III. Orden wurde er am 17. November 1904 aufgenommen. Das Ordinariat Regensburg genehmigt die Versetzung des Novizen Ignatius Hempfling nach Gerzen am 24. Dezember 1903. Er bittet am 2. August 1904 um Versetzung, da er hier in Gerzen ohne Privatvermögen nicht leben kann. Und wird dann am 12. August 1904 nach Massing versetzt, wo Frater Wendelin Baackes erkrankt ist.

Abgelöst wurde er von **Fr. Emmeram Kuhn** von August 1904 bis Mai 1908. Geboren wurde er am 10. Mai 1872 in Wolferszwing, aufgenommen in den Orden am 28. Juli 1905. Er kommt als Novize am 26. August 1904 nach Gerzen. Die Pfarrlichen Zeugnisse lauteten zu Anfang sehr günstig, - ein braver Einsiedler, niemals müßig, ein Einsiedler wie er es sein soll. Das Zeugnis im Jahr 1907: Ein anständiger, braver Mensch, gewissenhaft. Aber 1908 schreibt Pfarrer Dengler: Frater Emmeram, ein roher Mensch, hat mich verwünscht, grundfalsch – ich habe diese Gesellschaft satt. Emmeram

hatte auf die Mesnerin spekuliert. Als Bettelei hatte er es angesehen, wenn die Leute ihn einladen. Lebensmittel zu holen, hatte er als entwürdigend angesehen; den so genannten Leichentrunk zu holen auch. Unterm 2. Mai 1908 wurde Frater Emmeram telegraphisch nach Wallersdorf berufen.

Frater Ephrem Wedel ist vom Mai bis November 1908 in Gerzen. In Ingolstadt am 28. November 1849 geboren, wurde er am 7. August 1908 in den Eremitenorden aufgenommen. Ephrem wollte ursprünglich nicht nach Gerzen weil er den **Leichengeruch** nicht vertragen konnte – scheint aber doch aufgezogen zu sein, da der Gerzener Pfarrer Dengler am 2. Juli 1908 das Professzeugnis ausstellte. – Frater Wedel ist gutmütig, aber unbeholfen, wünscht einen anderen Posten. Der Mesner gibt ihm wöchentlich 1 Mark, hat wöchentlich vier Kosttage.

Das Einkommen des Gerzener Eremiten wird im Jahr 1908 so beschrieben: Als Leichenwärter bekommt er jährlich 70 Mark (M), für das Ausgraben der Friedhofgänge 20 M, für Mesnerdienste 52 M, ein Klafter (ca. 3 cbm) Holz von der Kirchenverwaltung und seit 1905 auch von der Gutsherrschaft. Beim Herrn Pfarrer jeden Sonn- und Feiertag ein Frühstück und den Mittagstisch. An zwei Wochentagen bei Privatpersonen einen Mittagstich, beim Metzger bekommt er Fleisch ohne Bezahlung, auch vom Bäcker Brot, Milch bekommt er gratis, ebenso von den zwei Mühlen Mehl, Schmalz, Eier und dergleichen – verdient viel mit Buchbinden.

Als letzter Eremit auf der Friedhofsklausen wird **Frater Alois (Josef) Dirscherl** genannt. Nur drei Monate, vom September bis zum 24. November 1908 ist er Einsiedler in Gerzen. Offiziell wurde er schon zum 6. Oktober 1908 entlassen. Geboren wurde Dirscherl am 26. November 1886 in Ergoldsbach. Das Ordinariat Regensburg genehmigt die Versetzung nach Gerzen am 15. September 1908. Er soll hier das Noviziat bis zum nächsten Kapitel machen; wurde aber bereits zum 6. Oktober 1908 entlassen. Der Ordens-Präses bemerkt: Dirscherl wurde telegraphisch entlassen – hat einen wertvollen Hocker aus der Kirche gestohlen, ist wegen Schwindeleien eingesperrt gewesen – hat dann geheiratet und ist in die Nähe von Landau gezogen.

Der Gerzener Pfarrer Dengler schreibt zum 4. Dezember 1908: Dirscherl ist zum 30. November 1908 nach Gerzen gekommen, ich dulde ihn nicht. Er packte zusammen, reiste am 2. Dezember ab. Dirscherl versuchte die jungen Leute an sich zu ziehen. Zuletzt lockte er große schulpflichtige Mädchen in seine Klausen – um sie zu *elektrisieren*; hernach Burschen von 16 bis 18 Jahren zum gleichen Zweck. Dann um ihnen sein Lehre beizubringen, die er aus seinen Büchern hatte. Er hat Hänkels Welträtsel am 21. August 1908 in Usterling (bei Landau) bestellt. Leben Jesu von David Strauß bestellt am 28. Oktober 1908. Er sagte den jungen Leuten: Alles ist Schwindel, was die Geistlichen sagen; Beichten, Altarsakrament, ist Schwindel. Für junge Mädchen von 15 bis 17 Jahren hatte er ein besonderes Auge, besonders ein 15 ½ Jahre altes Mädchen, er ging ins Haus bei verschlossener Türe, obwohl ihn der Hausherr hinausgeworfen hatte. Dabei versteht er es ungemein zu Heucheln. Älteren Personen gegenüber ließ er seine Gesinnung nicht merken. Die Burschen wollten ihn hauen. Ergoldsbach ist seine Heimat. Ein Bauer sagte mir: Ein ungläubiger sittenloser Mensch. Der Bauer sagte: Dirscherl sei einmal zwei Jahre mit Zigeunern gewandert. – Trotzdem erwägt Ordens-Prälat Lang die Wiederaufnahme!

Unterm 27. November 1908 hat die Kirchenverwaltung Gerzen beschlossen, keinen Eremitenfrater mehr anzustellen, sondern einem „Laien“ das Amt des Leichenwärters und Mesners zu überlassen.

In etwas mehr als dreißig Jahren, vom März 1877 bis Oktober 1908, waren 13 Eremiten auf der Friedhof-Klausen in Gerzen als Leichenwärter angesiedelt. Nicht immer war es für den Ortspfarrer Johann Baptist Buchner ein Leichtes, über die Tätigkeiten der Klausner – Eremiten – Einsiedler im Nebeneinander, die richtige Entscheidung zu treffen. Diese wechselten sehr oft ihr Klausnerdasein.

Für freundliche Mitteilungen bedanke ich mich bei Joachim Salzmann von Geisenhausen und Pfarrer Msgr. Johann Schober, Adlkofen.

Quellen:

- Bayerisches Staatsarchiv Landshut (StAL): Rep. 168/1, Bd. 20 Fasz. 3092, Nr. 1443: Die Klausen in Gerzen: Jahre 1882-1902.
- StAL Beza/LRA Vilsbiburg, 398 - Die Einsiedelei zu Gerzen.
- StAL: Beza/LRA Vilsbiburg 426.
- Unterlagen von Joachim Salzmann, Geisenhausen.
- Holzgartner Karl: Geschichte der Einsiedler im Bistum Regensburg von 1632 bis 1804, Bd. 1 und 2; Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg (BZAR).
- Holzgartner, Karl: Geschichte des wiedererstandenen Einsiedlerwesens im Bistum Regensburg 1838 bis 1942, 2 Bände. - Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg (BZAR).